



Megalopoden

In einer Häuserschlucht:

Eine Frau die Brüste frei, der Rock zerrissen,
zu ihren Füßen ein Blutfleck obszön im Schnee
kleine rote Zungen lecken über weiße Beine
Sie dekoriert die Straße, taumelt langsam voran
der Wind weht wo er will, ihre Haare flattern wie Tentakel

Wir treffen den König der Straße, den Kaiser der Gassen
auf seinem Thron aus Plastiktüten, die Krone
ein Nimbus aus billigem Rausch,
das Zepter, ein blankgenagter Knochen,
mit blutiger Zunge leckt er daran
dann beißt er zu und saugt gierig das Mark

In blutleeren Häusern findet man ein Mosaik aus zerfressenen Leben, Zigaretten und Blutflecken
Der Fernseher läuft ohne Ton, blasses Licht
fällt auf Körper schwitzend verschlungen
ein Tier mit
zwei Rücken
zwei Köpfen
keinem Herz

Heute sah ich Medusa.
Wo sahst du sie?
Mit roten Beinen, zwischen zwei Häusern.
Heute sah ich Louis XIV.
Wo sahst du ihn?
In einer Gasse, mit blutiger Zunge, ohne Gold und ohne Purpur

Es dämmt über der Stadt,
gold wie Gretchens Haar
Flugzeuge zerschneiden den Himmel in blasse Stücke,
ein Mann denkt: könnte diese Stadt verschwinden? Könnte sie verschwinden, wenn ich es mir stark genug
wünsche? Wenn ich es will wie nichts auf der Welt?
Er schließt die Augen.
Öffnet sie.
Die Stadt ist immer noch da.
Und dort ist er.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).